

Reiner Feldmann 1933–2014



Am 6. Oktober 2014 ist Reiner Feldmann gestorben, in Menden-Bösperde im Sauerland, wo er geboren wurde und wo er zeit seines Lebens verwurzelt war. Es hat umfassende Würdigungen seines Lebenswerkes zu seinem 80. Geburtstag und auch vorher gegeben, auch an Nachrufen fehlt es nicht.

Ich möchte an dieser Stelle versuchen, etwas aus anderer Perspektive zu ergänzen, sozusagen einen Blick von außen, den ich, wiewohl selbst geborener Westfale, von Bremen aus vielleicht wagen kann.

Reiner Feldmann war weit mehr als ein Herpetologe, er war im umfassenden Sinne Landschaftsökologe und Faunist. Aber er war auch, vom Studium her und aus Berufung und Leidenschaft, Lehrer. Er hat diesen Beruf, der heute durch administrative Gängelei zunehmend deformiert wird, vorbildlich verkörpert und gelebt. So steht er als herausragendes Beispiel in der großen Traditionsreihe hervorragender Biologinnen und Biologen des 20. Jahrhunderts, die aus ihrem Lehreramte heraus faunistisch, floristisch, taxonomisch und biogeographisch forschend tätig waren und die Einsicht in die Bedeutung und Schönheit solcher Forschung auch nachhaltig vermittelt haben. Er hat sich intensiv mit der Fauna seiner Heimat befasst, zunächst mit Vögeln, dann mit Feuersalamandern, Molchen, Fledermäusen, Schnecken, Bockkäfern und vielen anderen Tiergruppen. Dabei hat er alle Erfassungen auf der Basis profunder geographischer, geologischer und kulturhistorischer Kenntnisse des Untersuchungsraumes betrieben. Diese Vielfalt der beobachteten Arten und Faktoren ermöglichten ihm, aus den erkannten Verbreitungsmustern Einsichten in ökologische Zusammenhänge zu gewinnen und zu vermitteln schon in einer Zeit, als allein der Begriff Ökologie noch vielerorts Fremdwort war.

Schon in den 1960er Jahren hat er aus dem Ehrenamt eines Kreisnaturschutzbeauftragten heraus versucht, Strukturelemente der Landschaft wie Kleingewässer, Wagen-